

Zeitschrift: Schweizerische Taubstumm-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 12 (1918)
Heft: 11

Rubrik: Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme : Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Präsident: der bisherige, Josef Witpräch-
tiger; Aktuar: Fritz Baumann (M. Furrer,
der bisherige, trat wegen Familienrück-
sichten zurück); Kassier: Kaspar Kubli; Beisitzer:
M. Furrer; Revisor: Otto Engel. — Es
wurde beschlossen, wegen den unsicheren Zeiten
die Vereinstätigkeit zu beschränken. Schluß
um 6 Uhr.

Zürich. Am 18. August veranstaltete der
Taubstummen-Reiseklub Zürich einen
Ausflug. Wir fuhren im Bahnhof Enge um
9.02 Uhr ab in langem, überfülltem Schnellzug
und langten in Baar nach 1/2 10 Uhr an. Dort
erwarteten wir den Luzerner Taubstummen-
verein, mit dem wir einen gemeinsamen Spa-
ziergang nach der Höllgrotte machten. Ehe
wir diese erreichten, passierten wir die neue
hohe Tobelbrücke, von wo wir in die Schlucht
sehen konnten. Um in die Grotte zu gehen,
waren wir aber gezwungen, in das weit ab-
gelegene Restaurant zu gehen, wo der Schlüssel
zu haben war. Da es gerade 12 Uhr war,
nahmen wir dort einen Imbiß. Nachher mach-
ten wir uns auf in die Grotte, die wir mit
großem Interesse besichtigten. Darin haben sich
Tropfsteine zu merkwürdigen verschiedenen
Zapfen und Formen gebildet, so z. B. zu lau-
ernden Bären, fliegenden Adlern; auch kleine
Seen waren sichtbar. Hernach wanderten wir
weiter nach Menzingen, dem großen Kloster-
dorf, wo wir uns trennten und uns erquickten.
Alsdann fuhren wir mit dem Tram nach Zug.
Herr Engel führte uns dort in ein ihm be-
kanntes Restaurant, wo wir eine Mahlzeit ein-
nahmen. Nachher nahmen wir Abschied von
dem Luzerner Verein und dampften in früh
angebrochener Nacht heim. Etwa 30 Personen
und 2 Kinder hatten am Ausflug teilgenommen.

Sürsorge für Taubstumme

Bern. (Verspätet.) Im Jahr 1917 konnten
trotz mannigfacher Schwierigkeiten (z. B. Ab-
wesenheiten in Militärdienst, erschwerte Reise-
möglichkeit Vortragender) doch sechs Monats-
vorträge für die erwachsenen Taub-
stummen der Stadt Bern und Umgebung
veranstaltet werden, die gut besucht wurden.
Wenn für vollsinnige Erwachsene so viel Fort-
bildungs- und Unterhaltungsabende abgehalten
werden, wollen wir Taubstumme auch nicht
zurückbleiben. Daher war es allemal sehr er-

freulich, die wißbegierigen Taubstummen ver-
sammelt zu sehen, mit denen interessante Streif-
züge in die verschiedensten Gebiete unternommen
wurden. Siehe das Verzeichnis:

1. Mai. Vorführung von Lichtbildern aus
Palästina, durch E. S. im Saal der
Philadelphia.
7. August. Vortrag von E. S. in der „Münz“
über „Das erste Kriegsjahr 1914“.
18. September. Vortrag von Lehrer Käz über
„Die Sonne“, im städt. Gymnasium.
23. Oktober. Bericht von Missionar Läderach
„Aus meinen afrikanischen Erin-
nerungen“.
13. November. Vortrag von Vorsteher Gul-
berger in der „Münz“ „Zum Gedäch-
nis der Reformation“.
14. Dezember. Vorsteher Ellenberger in der
„Münz“ „Erläuterung neuer Gesetze“
(welche kurz vorher in kantonaler Abstim-
mung angenommen worden waren).

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Solothurner Taubstummen-Für-
sorgeverein. Jahresbericht pro 1917.

Der Hauptzweck des jetzt fünf Jahre beste-
henden Vereins, die Unterstützung bildungs-
fähiger taubstummer Kinder, wurde auch im
abgelaufenen Jahr nach Kräften, d. h. soweit
es die Mittel erlaubten, verfolgt. An das Kost-
geld von sechs Zöglingen, die sich in verschie-
denen Anstalten der Schweiz oder in der Lehre
befinden, konnten annähernd 500 Franken ge-
spendet werden. Ein kurzer Rechnungsaus-
zug mag über die Einzelheiten unserer Tätigkeit
Auskunft geben: Einnahmen: Ordentliche
Mitgliederbeiträge Fr. 679 98, außerordentliche
Beiträge Fr. 150.—, Zinsen Fr. 71.80, Total
Fr. 901.88. Ausgaben: Beitrag an Kost-
geld und Aussteuer von 6 Kindern Fr. 471.80,
Abonnement der Taubstummenzeitung zuhan-
den von unbemittelten Taubstummen Fr. 12.—,
Beitrag an die Zentralkasse des schweiz. Taub-
stummenfürsorgevereins Fr. 260.—, verschiedene
Ausgaben Fr. 88.30, Total Fr. 832.10. Der
Ueberschuß an Einnahmen beträgt also Fran-
ken 69.78. Dazu kommt ein Legat des Herrn
Oberst Brofi sel. von Fr. 500.—. Das Vereins-
vermögen beträgt auf Ende 1917 Fr. 2513.34.

Wie ist es um die Zukunft unserer Sektion
bestellt? Gut, wenn es auf den Willen, schlecht

aber, wenn es auf die Mittel ankommt. Die Gesuche um Unterstützung mehren sich, können aber leider nur dann berücksichtigt werden, wenn sich uns neue Quellen erschließen. Schon jetzt können wir unsere Aufgabe nur erfüllen dank einigen Spezialbeiträgen von bekannter wohlthätiger Seite des Niederamtes. Daher bitten wir um neue Freunde! Wir zählen in der Hauptstadt 237 und im Kanton 97 Mitglieder. Gewiß sind noch viele Hände bereit, uns zu helfen, wenn sie wissen, daß wir ihrer bedürfen. Auch mit Legaten sind wir bis jetzt nicht verwöhnt worden: Herr Architekt Gluz und Herr Oberst Brogi sind unsere einzigen Gönner geblieben. Es bedarf vielleicht nur da und dort eines Wortes freundlicher Empfehlung, um uns auch auf diesem Wege neue Mittel zuzuwenden.

Beiträge oder Anmeldungen zur Mitgliedschaft bitten wir zu richten an die Mitglieder des Vorstandes in Solothurn: Dr. Schubiger, Frau Pfarrer Mayü und Professor Dr. Bernhard Wyß.

Gabenliste

für den schweizerischen Taubstummheim-Fonds.

Im dritten Vierteljahr 1918 sind an Gaben eingegangen:

Dpfer bernischer Taubstummengottesdienstbesucher	Fr.	47. 45
Dpfer aargauischer Taubstummengottesdienstbesucher	"	5. 50
Dpfer der Gottesdienstbesucher in Landquart	"	21. 50
Erlös aus dem Verkauf von Briefmarken	"	37. 80
Erlös aus dem Verkauf von Stanniol	"	83. —
Von einem stark Schwerhörigen durch M. Sch.-L., Burgdorf	"	500. —
A. H., Grüt-Wezikon	"	1. —
Von einer Abonnentin der Taubstummzeitung	"	5. —
Frau St., Courlevon	"	1. —
J. R., Brenzikofen	"	17. —
Von Unbekannt im Briefkasten (zweimal je Fr. 5)	"	10. —
A. Sch., Bern	"	10. —
Frl. R., Worb	"	5. —
M. B., Seon	"	5. —
E. R., Seon	"	5. —
Frl. E. Sch., Unterentfelden	"	10. —

Übertrag Fr. 764.25

Übertrag Fr. 764.25

W. R., Narau	"	5. —
Schweiz. Volksbank, Bern	"	100. —
Lh. H., Adliswil	"	5. —
E. Z., Burgdorf	"	5. —
M. Chr., Burgdorf	"	5. —
S. H., Bern	"	20. —

Total Fr. 904.25

wofür herzlich gedankt wird.

Zürich, den 30. September 1918.

Der Zentralkassier des S. F. f. L.:

Dr. A. Isenschmid, Rechtsanwalt.

Büchertisch

Berein für Verbreitung guter Schriften.

Das arme Kätheli. Wie man kaput werden kann.

„Das arme Kätheli“, von Jeremias Gotthelf, schildert das Elend eines Verdingkinds, dem unvernünftige Leute die ersehnte „Sichlete“ in roher Weise verderben, so daß es, den Folgen erliegend, in eine bessere Welt hinüberschlummert. „Wie man kaput werden kann“ enthält Lebensbilder Jeremias Gotthelfs von derbem Humor und doch tiefem Ernste.

Bötjer Basch. Von Lh. Storm. (Preis 20 Rp.)

Die vornehm herbschlichte Art, mit der Storm erzählt, greift uns Schweizern ans Herz gerade wie seinen Landsleuten, und wenn die einfachen, kindlichen Menschen seiner Geschichte plattdeutsch reden, so klingt uns diese Rede so heimelig wie all die Mundarten unserer Schweizer Landsleute. Hier spüren wir's deutlicher als je: das Menschenherz ändert sich nicht mit den Farben der Grenzpfähle, und was ein echter Dichter geschaffen hat, das hat überall Heimatrecht.

Hans und Heinz Kirch. Erzählung von Theodor Storm. (Preis 25 Rp.)

Das im rauhen Seemannsberufe rauh gewordene Herz Hans Kirchs sieht sich in der Hoffnung, der einzige Sohn Heinz werde den väterlichen Ehrgeiz nach höherer bürgerlicher Stellung befriedigen, enttäuscht. Der Sohn verschenkt sein Herz in treuer Liebe an eine gesellschaftlich tiefer Stehende. Auch der Sohn hat ein trotzig Herz. Der Riß zwischen Vater und Sohn ist unheilbar. Sie bleiben unveröhnt. Wie aber der Groll und die doch unbefieglige, heimliche väterliche Liebe bis zum schmerzlichen Ende miteinander im Kampfe liegen, das schildert Lh. Storm in meisterlicher Weise.

Der Meisterschütz. — Der Handschuh. — Wie Pfarrer Stoffel der Kanzel entsagt. Erzählungen von Adolf Bögtlin. (Preis 20 Rp.)

„Der Meisterschütz“ führt uns in den Aargau und schildert mit Humor und Begeisterung einen vater-

ländischen Festtag, an dem ein bescheidener, nüchterner Lehrer über einen Prahlhans und Betrüger den Sieg davonträgt und die Braut heimführt trotz seinem wenig bestechenden Neußern.

„Der Handschuh“ hat das Leben einer Wienerin zum Gegenstand, die ihren Gatten, einen Arzt, früh verloren hat und nun ihre Tage in einem schweizerischen Gemeindespital beschließt, allen ihren Genossen zum Trost und Segen reichend durch ihre Freundschaft und ihr durch das Mißgeschick nicht getrübteten Frohsinn.

„Wie Pfarrer Stoffel der Kanzel entsagt“ schildert in humorvoller Weise den Wettkampf zweier Studiengenossen um eine Pfarrstelle, wobei der begabtere — nicht ohne Eingreifen einer zarten Hand — trotz ursprünglichem Vorsprung den kürzeren zieht, so daß er seinem wahren, dem Lehrberufe, zugeführt wird.

Auf dem Rückzuge. Von Karl von Sucka (Preis 30 Rp.).

Furchtbares, Erschütterndes brachten die Kriegsjahre von 1914 an mit sich. Erschütternd war aber auch, was sich vor hundert und einigen Jahren auf Napoleons verunglücktem Feldzug nach Rußland zutrug. Was einer, der dabei war, auf dem berühmten Rückzuge von Moskau erleben konnte, das erzählen die Seiten dieses Heftes.

Als Vorboten des Winters stellen sich auch schon die zwei Kalender der Firma Stämpfli & Cie, in Bern: „Sinkender Bot“ und „Bauernkalender“, ein. Preis je 60 Rappen.

Offenbar ist es den Verlegern gelungen, trotz Schwierigkeiten aller Art, trotz der immer noch überhandnehmenden Papiernot, die Kalender in gewohnter Weise erscheinen zu lassen.

Der „Sinkende Bot“, wie immer streng neutral, bringt in gedrängter Form die wichtigsten Begebenheiten des Weltkrieges und der Schweiz in chronologischer Reihenfolge.

Einige hübsche schweizerische Erzählungen, von Schweizer Künstlern illustriert, Heiteres und Ernstes in bunter Reihe und schöne, farbige Bilder von Freudenberger.

Der „Bauern-Kalender“ (Langnauer) hält mit der Neuzeit Schritt, ohne darum seine schlichte, bodenständige Art zu verleugnen.

Darin wird u. a. in freundlicher Weise der 90- und 100-jährigen und noch Älteren gedacht, nebst einigen interessanten Bildern von „Alten Leuten“. Diese Art von Gedächtnistafel ist uns noch in keinem andern Kalender begegnet.

Eine schöne, farbige Reproduktion nach Lory wird, wenn sorgfältig herausgelöst, für jede heimelige Stube einen wertvollen Wand Schmuck bilden.

Aus Taubstummenanstalten

Neueste Nachrichten.

Was macht mein Bürschen dort am Pult
Mit glühend roten Wangen?
Unheimlich scheint mir die Geduld
Des kleinen wilden Rangen.

Ha! Seht, er schreibt den Eltern gar
Vom Wundergarten Eden,
Vom lieben Gott, vom Menschenpaar
Und allen ihren Reden.

Das hat nun sein Gemüt gepackt.
Er lebt in den Geschichten.
Drum will er hurtig und exakt
Das Neueste heim berichten.

Meine Mitarbeiter.

Was ist denn auch im Wagenschopf für ein geschäftig
Regen?

Seht hin: bei jedem Sägebock zwei Knaben emsig sägen.
Es fliegt der scharfgezähnte Stahl leicht wie ein Fiedelbogen.
Dumpf fällt der Klop, und ohne Wahl zum Schlachtplatz wird gezogen

Ein andres, mächtig schweres Holz. Die muntern Knaben lachen

Und ihre Augen sprechen stolz: Entzwei muß jedes krachen.
Der faule Knecht lief uns davon. Ihm machte Schaffen hange.

Ja, wär' getan die Arbeit schon, blieb' er vielleicht noch lange.

Wir aber, Papa, helfen dir das Holz noch sägen.
Und zum Beweis, ganz ohne Zier, sie flink auf's neu' sich regen.

Sie halten Wort und sind doch stumm, die lieben, jungen Streiter

Und ich verlaß' mich künftig drum auf diese Mitarbeiter.

S. Ammann.

Briefkasten

S. M. in L. Danke für Ihre Mitteilungen. Bei Ihren photographischen Aufnahmen bitte nicht nur an die verschiedenen Familienblätter zu denken, sondern auch an unsere Bildersammlung „Bilder aus der Taubstummenwelt“, welche bald tausend Bilder enthält und sich in unserem „Schweizerischen Taubstummen-Museum“ befindet.

W. S. in B. Auch uns geht's gut, danke. Wie es scheint, wird endlich Friede werden.

An Einige. Wenn Ihr nichts anderes als Eure Adressänderungen mitzuteilen habt und dafür einen ganzen Briefbogen und einen Briefumschlag braucht und mit 15 Rappen frankiert, so bedeutet das eine große Verschwendung! Für solche kurze Mitteilungen soll man eine Postkarte benötigen. Das erspart viel Papier und das halbe Porto!